Nr. 192 Mittwoch, den 18. August 1897. 9. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 8770 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrigstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teele (Politik. Theater, Feuilleton etc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Hugo Knaak (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrigstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knaabach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Unruhen in Indien.

* **Halle**, 17. August.

An der Nordwestgrenze von Britisch-Indien haben, wie wir gestern bereits in einem Telegramm meldeten, neue Zusammenstöße stattgefunden. Eine Nachricht von der britischen Militär-Station Scherat besagte, daß am Sonnabend Abend in Peschawer heftiges Gewehrfeuer in der Richtung von Schabkadar gehört wurde. In Peschawer große Erregung. Von Scherat seien Frauen und Kinder nach Murree gebracht worden.

Bisher wurde in England noch bezweifelt, daß die verschiedenen Aufstände an der indischen Grenze in irgend welchem Zusammenhange mit einander ständen, und daß die Aufreizung dazu von einer und derselben Stelle ausgegangen sein könnte. Die Nachricht nun, daß die Agenten des Emirs von Afghanistan von Kalkutta, Bombay, Simla und Karatschi nach Kabul zurückgerufen sind, läßt darüber kaum noch einen Zweifel zu. Der Londoner Mitarbeiter der „T. R." faßt die Umstände, die dafür sprechen, wie folgt zusammen: „Es ist ein offenes Geheimniß, daß Abdul Rahman seit dem Fehlschlagen der Sendung seines Sohnes nach London sehr unzufrieden mit den Engländern ist. Der Emir wünschte, mit England — unter Uebergehung der Regierung Indiens — unmittelbar diplomatische Verbindungen anzuknüpfen. Dieser Wunsch wurde ihm nicht gewährt. Außerdem scheint er es den Engländern sehr übel genommen zu haben, daß sie sich gestatteten, gegen seine Behandlung von Gefangenen scharfe Einwendungen zu erheben. Daß der Emir neuerdings den Titel „Das Licht Islams" angenommen hat, würde vielleicht an und für sich von keiner besonderen Bedeutung sein. Nur wurde von den Engländern mit einigem Mißbehagen bemerkt, daß unter den Mullahs, die die Pilgerfahrt nach Kabul unternahmen, um dem Emir zu seiner neuen Würde Glück zu wünschen, sich einige von Denjenigen befanden, die sich an der indischen Grenze schon öfter als Ruhestörer erwiesen hatten. Die geheimnißvolle Gesandtschaft, die der Sultan von Konstantinopel nach Afghanistan geschickt haben sollte, bildete ein weiteres Element des englischen Argwohns, denn man glaubte die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Sultan in seinem Mißmuth über die von Großbritannien in Armenien und Kreta verfolgte Politik sich durch Aufreizungen in Kabul an den Engländern zu rächen versuchen würde.

Die Ereignisse an der indischen Grenze sehen allerdings danach aus, als ob der Emir seine Hand dabei im Spiele hätte. Der Angriff der Mohmands auf Schabkadar wurde allerdings von Stämmen ausgeführt, die in einem Abhängigkeitsverhältniß zum Emir von Afghanistan stehen. Sie waren Mohmands von Lalpura und Afghanen aus der Gegend von Jalalabad und aus dem Kunarthale. Sie versammelten sich auf afghanischem Gebiete, um ihren allerdings inzwischen abgeschlagenen Angriff auszuführen, und sie sind auch in diesem Augenblicke wieder auf der afghanischen Seite der Grenze im Sammeln begriffen, um einen neuen Einfall zu versuchen. Außerdem wird berichtet, daß der Mullah von Hadda, der den Angriff leitete, sich in beständiger Verbindung mit dem afghanischen General Gholam Haidar, dem Kommandanten von Asmar, befunden habe. Dazu gesellt sich die weitere Nachricht, daß der Emir in seiner neuen Rolle als „Licht Islams" eine Abhandlung über den Jehad, d. h. den Religionskrieg, geschrieben habe, und in der indischen Presse prahlt ein mohamedanischer Eiferer damit, daß im Geheimen Tausende von Exemplaren der Schrift unter den Pathans und Sepoys des indischen Heeres vertheilt worden seien, „so daß nunmehr jeder mohamedanische Soldat seine Pflicht gegen den Islam kenne". Die Folge davon ist, daß in aufrührerischen Zuschriften in der mohamedanischen Presse der Emir von Afghanistan bereits als der Befreier von Hindustan gepriesen wird. Natürlich nimmt man hier nicht an, daß Abdul Rahman ganz aus eigenem Antriebe handelt, noch daß die „geheime" Gesandtschaft des Sultans — sofern eine solche wirklich entsandt worden wäre — die Verschwörung zu Stande gebracht hätte. Die Presse deutet auf „mächtigere Einflüsse" hin, die hier an der Arbeit sind. Damit soll selbstverständlich auf Rußland hingewiesen sein. Deutlicher drückt sich die Wochenschrift „England" aus, indem sie sagt: „Russische Agenten" und russisches Gold sind während der letzten drei Jahre an der nordwestlichen Grenze äußerst thätig gewesen."

Auch ein Londoner Bericht des Reuter'schen Bureaus läßt sich über die Mitschuld der Afghanen an den Aufstandsbewegungen aus, indem er bestätigend und ergänzend mittheilt: „Bezüglich der Frage der Mitwissenschaft der Afghanen bei den Grenzzwischenfällen ist man zwar der Ansicht, daß ein fanatischer Priester, genannt Mullah von Hadda, allein für die nachbarlichen Angriffe bei Peschawer verantwortlich ist. Aber es ist gewiß, daß der Mullah geheime Beziehungen mit den afghanischen Behörden unterhielt und es gilt als sicher, daß afghanische Beamte die Vertheilung von Aufrufen, welche den heiligen Krieg predigten, unter den Stämmen erleichtert haben. Während des Angriffes auf das Fort Schabkadar hatte der Mullah von Hadda viele Unterthanen des Emirs und man sagt auch viele seiner Soldaten in Civil unter seinem Befehl. Der Emir wird wahrscheinlich die Verantwortung für die Handlungen der Stämme ablehnen, aber die indische Regierung wird nicht mit einer einfachen Ableugnung zufrieden sein, angesichts der Haltung des Emirs in letzter Zeit, der die Vertheilung von Broschüren, welche den heiligen Krieg predigen, und die Sendung von Waffen und Schießbedarf an die Stämme an der Grenze bewirkt hat. In jedem Falle glaubt die Regierung sehr überlegene Streitkräfte an der Grenze zusammenziehen zu sollen, um gegen alle Möglichkeiten gerüstet zu sein." Inzwischen meldet der Draht noch weiter, daß in der That die Regierung von Britisch-Indien dem Emir ernste Vorstellungen gemacht habe, sowie daß infolge der Zusammenziehung großer Reservestreitkräfte nach der Grenze eine allgemeine militärische Thätigkeit herrsche und die indischen Eisenbahnen Truppen aus allen Theilen des Landes nach dem Norden beförderten.

Indien selber aber gerade in diesem Augenblick auch nur theilweise von Truppen zu entblößen, hat doch auch sein Bedenkliches, denn von britenfeindlicher Seite nicht nur, sondern auch von unbefangenen Beobachtern wird ja berichtet, es herrsche in ganz Indien, und zwar unter Mohamedanern sowohl wie unter Hindus, eine solche Gährung, daß der Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehöre. Ein neuer großer Aufstand in Indien aber, so schreibt der „Aegypt. Kur.", ähnlich dem des Jahres 1857, würde den Zusammensturz der britischen Weltmacht bedeuten. Denn was will die militärische Macht, welche England in Indien besitzt, im Vergleich zu der ungeheuren Ausdehnung des indischen Reiches und einer Bevölkerung von 300 Millionen Seelen sagen?! England besitzt in Indien 100000 Mann europäische und 170000 Mann einheimische Truppen, von denen der größte Theil der letzteren indessen bei einem Aufstande mit der einheimischen Bevölkerung möglicherweise gemeinsame Sache machen würde. Und was militärische Nachschübe aus England anbetrifft, so können dieselben nur in ganz geringfügigem Umfange stattfinden, da der größte Theil des englischen Heeres in den Kolonien steht und das Mutterland nicht vollständig seiner Vertheidigungskräfte beraubt werden kann.

Es ist jedenfalls eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß solche Vorgänge und solche Betrachtungen zu einer Zeit die Aufmerksamkeit zu fesseln beginnen, wo England noch unter dem Eindrucke der großen Jubiläumsfestlichkeiten steht, die dazu benutzt wurden, der Welt eine möglichst hohe Meinung von der Machtstellung des britischen Weltreichs beizubringen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. August. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar wohnte, laut Meldung aus Kassel, gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Schloßkapelle auf Wilhelmshöhe bei und machte gegen Abend eine Spazierfahrt. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Leopold von Lippe-Biesterfeld, älteren Sohn des Regenten des Fürstenthums Lippe behufs Entgegennahme der Notifikation des Regierungsantrittes; gleich darauf wurde Graf Leopold auch von der Kaiserin empfangen.

— (Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm) schreibt jetzt der Petersburger „Graschdanin", das Organ des Fürsten Meschtschersky, der sich selbst während der französisch-russischen Verbrüderung in Kronstadt und Cherbourg, wie auch während der Besuchsreise des Zaren seinen nüchternern Sinn über die Freundschaft mit Frankreich bewahrte, Folgendes: „Zu urtheilen nach den Eindrücken, die Kaiser Wilhelm hier durch seine Person gemacht hat, müsse gesagt werden, daß seine Reise etwas höheres war als ein bloßer Besuch, es war ein Austausch politischer Anschauungen über die Lage Europas, sie gab dem Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen Gesellschaft zu erwerben und war ein Ereigniß, das diesen Wunsch mit vollem Erfolge krönte. Dieser Eindruck sei ein ernster, er befestige in jedem Russen die Ueberzeugung, daß zur Zeit, wo der Kaiser von Rußland dessen bedürfen werde, er in seinem erhabenen Nachbar einen zuverlässigen treuen Freund finden werde. In der internationalen Politik habe ein solcher Eindruck seinen Werth und welcher Enthusiasmus auch immer zwei Wochen später zu Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche, er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Eindruckes, den der deutsche Kaiser hervorgerufen, nicht vertilgen und nicht schwächen."

— (Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Tirpitz) wird am 1. September die Geschäfte seines Amtes übernehmen. Zur Zeit hält er sich noch in der Sommerfrische in St. Blasien auf. Das Halsleiden, das ihn unmittelbar nach seiner Rückkehr aus den chinesischen Gewässern zu einem längeren Urlaub nöthigte, ist vollständig gehoben.

— (Von ihrer mehrtägigen Reise) nach den schlesischen Ueberschwemmungsgebieten sind am Sonntag Abend die Minister Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. d. Recke und Thielen zurückgekehrt. Sie haben die beschädigten Hauptstellen im Regierungsbezirk Liegnitz eingehend in Augenschein genommen. Die Eindrücke, welche sie erhalten haben, werden nunmehr im Schooße der Staatsregierung für die von ihr zu treffenden Entschließungen verwerthet werden.

— (Zur Konferenz der Bischöfe) in Fulda sind eingetroffen: Kardinal-Fürstbischof Kopp aus Breslau, Feldpropst Aßmann aus Berlin, die Bischöfe Korum aus Trier, Redner aus Kulm, Thiel aus Frauenburg, Haffner aus Mainz, Dingelstad aus Münster, ferner Simar aus Paderborn, der Weihbischof Knecht aus Freiburg und der Vertreter des Erzbisthums Posen-Gnesen Wanjura. Die Konferenzen beginnen morgen Vormittag unter dem Vorsitze des Kardinals Kopp.

— (Die „Post") berichtet aus Ettville unter dem 12. d. Mts.: Heute weilte der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel auf der Ettviller Aue als Gast des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Stumm. Am letzten Sonntag besuchte denselben der Centrumsführer Dr. Lieber.

— (Das Auswärtige Amt) hat nunmehr, so schreibt unser Berliner R-Korrespondent, seinen „neuen Herrn". Der bisherige Botschafter in

Das Schicksal einer Frau.

Roman von M. E. Braddon.

17] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Baron begrüßte seinen Neffen mit großer Herzlichkeit. Er war glücklich, und in der Fülle seines Glückes konnte er gegen den ihm einst so theuren jungen Mann nicht kalt und unfreundlich sein; aber während er bereit war, den verlorenen Sohn, der reuig heimkehrte, mit offenen Armen zu empfangen, hatten seine Absichten in Bezug auf die von ihm getroffenen Vermögensbestimmungen doch keinerlei Veränderungen erfahren. Er war ruhig und nach reiflicher Ueberlegung zu einem Entschluß gekommen, bei dem er zu verharren gedachte.

Bei der ersten vertraulichen Unterredung, die sie nach Reginalds Ankunft in Raynham hatten, erklärte der Baron ihm das offen und unumwunden.

„Du hältst mich vielleicht für zu streng", sagte er ihm in ernstem Ton, „aber ich bin erst nach langer und schmerzlicher Erwägung und gewissenhaftem Prüfen zu der Entscheidung gekommen, die ich Dir in London mittheilte, und glaube, daß ich so am besten handle. Meine allzugroße Nachsicht gegen Dich war Dein Verderben, und wenn ich Dich mit festerer Hand erzogen hätte, wärest Du zweifellos nicht auf so böse Wege gerathen. Seitdem Du Deinen Abschied genommen, habe ich nichts mehr von Deinen thörichten Streichen gehört, und deshalb hoffe ich, daß Du den Verkehr mit Deinen gefährlichen Genossen für immer aufgegeben hast. Aber Du mußt einen neuen Beruf wählen. Bei dem geringen Einkommen, das Du von mir beziehst, darfst Du kein müßiges Leben führen. Dieses Geld sollte Dich blos vor unbedingter Armuth schützen. Bereite Dich zu irgend welchem neuen Beruf vor, die Mittel dazu stelle ich Dir gern zur Verfügung. Dein Vetter Dietrich Dale studirt die Rechte; würde das nicht auch etwas für Dich sein?"

„Ich bin bereit, Dir in allen Dingen zu gehorchen, Onkel."

„Ich wünsche Dir so weit zu dienen, wie es sich ohne Benachtheiligung anderer thun läßt. Für jedes Studium, jeden Beruf, für den Du Dich entscheidest, soll es Dir an dem Nöthigen nicht fehlen. Und jetzt, Reginald, sprechen wir nicht mehr von der Vergangenheit. Wie gefällt Dir meine Frau?"

„Sie ist das schönste Geschöpf, das ich jemals gesehen habe."

„Und sie ist ebenso gut wie schön. Ich danke der Vorsehung, daß sie mir solch' ein Kleinod schenkte."

„Und dieses Kleinod wird einst dieses herrliche Gut besitzen", dachte Reginald voll Ingrimm.

„Da ich vollkommen aufrichtig gegen Dich gewesen bin, Reginald", fuhr der Baron fort, „kann ich Dir gleich auch noch mehr sagen. Ich stehe in einem Alter, das von vielen als die Blüthe des Lebens bezeichnet wird, und fühle in mir auch noch die volle Jugendkraft, doch naht der Tod zuweilen selbst denen plötzlich und unverhofft, die noch eine lange Reihe glücklicher Jahre vor sich zu haben scheinen. Ich wünsche, wenn ich sterbe, bei niemandem eine Enttäuschung über die von mir getroffenen Vermögensbestimmungen zu hinterlassen. Viele Leute machen aus dem Inhalt ihres Testaments ein Geheimniß, mir ist es darum zu thun, ihn allen Betheiligten bekannt zu geben."

„Ich trage kein Verlangen danach, darüber in's Klare zu kommen", murmelte Reginald, in der untrüglichen Gewißheit, daß die Worte seines Onkels für ihn nichts Gutes bedeuteten.

„Ich habe nach meiner Verheirathung ein Testament gemacht, durch das selbstverständlich jedes frühere ohnehin aufgehoben worden wäre. Mehr als zwei Drittel meines Gesammtbesitzes gehen nach meinem Tode auf meine Frau über. Sollte sich einen Sohn hinterlassen, so fallen meine Güter natürlich ihm zu. Den beiden Söhnen meiner Schwester, Lionel und Dietrich Dale, ist ein Jahreseinkommen von fünftausend Pfund gesichert. Was Dich betrifft, Reginald, wirst Du vielleicht glauben, es geschehe Dir bitteres Unrecht, aber Du darfst nicht vergessen, daß Du Dein eigener Feind gewesen bist. Das Jahrgeld von zweihundert Pfund, das Du jetzt beziehst, wird sich nach meinem Tode auf fünfhundert Pfund erhöhen. Es ist das der Ertrag eines kleinen Gutes, Mortonhof in Lincolnshire. Du hast also nur auf ein sehr bescheidenes Einkommen zu rechnen, und es wird Deine Aufgabe sein, Dir durch Deine eigenen Talente Vermögen und Stellung zu erringen."

Nur die Blässe seines Gesichtes verrieth die Wuth, die in Reginald tobte, als ihm der Onkel diese unwillkommenen Enthüllungen machte. Zum Glück bemerkte der Baron nichts davon, denn in diesem Augenblicke erschien die Baronin auf der Terrasse vor der offenen Glasthür des Arbeitszimmers ihres Mannes, der unverweilt zu ihr eilte.

„Welche Pläne hast Du für heute Nachmittag, Honora?" fragte er. „Ich habe bereits alle meine Geschäfte erledigt und stehe ganz zu Deiner Verfügung. Wollen wir ausfahren oder reiten? Doch bei Tisch wollen wir weiter überlegen, was am besten zu thun ist."

Der Baron, seine Frau und Reginald begaben sich in das Speisezimmer. Reginald war es gelungen, seine Fassung wiederzugewinnen. Er war seit vierzehn Tagen im Schloß und schien mit der jungen Frau seines Onkels auf bestem Fuß zu stehen. Es giebt Frauen, welche jede Stellung einzunehmen befähigt sind, wie hoch sie auch sein möge. Sie bedürfen keiner Unterweisung, der Reichthum und der Glanz, in den sie sich plötzlich versetzt sehen, verblüfft sie nicht, und sie machen sich niemals eines Versehens schuldig; sie besitzen einen angeborenen Takt, den andere sich trotz aller Belehrungen nicht anzueignen verstehen. In ihrer ruhigen Würde, ihrer natürlichen Anmuth finden sie sich zwanglos in die neue Lage, und es ist schwer zu glauben, daß sie nicht im Purpur geboren sind.

Solch' eine Frau war die Baronin Honora Eversleigh. Die Neuheit ihrer Stellung brachte sie keinen Augenblick in Verlegenheit, und der Glanz, der sie umgab, befriedigte ihren Sinn für das Schöne, ohne sie zu blenden oder zu verwirren. Den Neffen ihres Gatten empfing sie mit freundlichem Entgegenkommen, aber mit der würdevollen Haltung, die der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970818013/fragment/page=0001

Rom, Febr. v. Bülow, dem so viele glänzende Eigenschaften in einem Theil der Presse zugeschrieben worden sind, hat die Geschäfte übernommen. Febr. v. Marschall hält inzwischen in der Schweiz sich auf. Daß er in das Auswärtige Amt zurückkehrt, selbst wenn Herr v. Bülow nur interimistisch dort thätig sein sollte, gilt als absolut ausgeschlossen. Sehr bemerkt wird in hiesigen politischen Kreisen der Besuch des Herrn Dr. Lieber bei Herrn v. Miquel in Wiesbaden. Wieder ein Zeichen mehr, daß Herr v. Miquel, was man auch dagegen einwenden mag, der „kommende Mann" bleibt, mit dem das Centrum bei Zeiten rechnet.

— (Der internationale Friedenskongreß) in Hamburg nahm eine vom Senator Lafontaine (Besäfel) beantragte Erklärung an, gegen das Duell vorzugehen, und empfahl die Duell-Forderungen zurückweisenden Studenten-Verbindungen. Der nächste Kongreß soll 1898 abgehalten werden; die Wahl des Ortes ist dem Berner Bureau überlassen. Lissabon und Turin laden herzlichst ein; das Bureau wird wohl Lissabon wählen.

— (Die „Neue Berliner Correspondenz") versichert auf's Bestimmteste, daß der neuliche Marine-Septennatsartikel der „Nordd. Allgem. Ztg." außer jedem Zusammenhang mit marineamtlichen Kreisen stehe. Eine Vereinbarung über den Umfang der nächstjährigen Marineforderungen und über die Form, in der sie an den Reichstag gebracht werden sollen, hat zur Zeit noch nicht stattgefunden.

— (Die Sonntagsruhe-Kommission der Berliner Droschkenkutscher) hat einen Aufruf an sämmtliche Droschkenkutscher Deutschlands erlassen, für die Sonntagsruhe im Fuhrgewerbe einzutreten.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht das Gesetz betr. das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über die indirekten Reichs- und Landesabgaben, sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildprethsteuer. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

— (Die Auswanderung aus Deutschland) ist in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe: ein beredtes Zeugniß für den wirthschaftlichen Aufschwung Deutschlands. Einer Meldung aus Bremen zufolge sind im Ganzen in diesem Jahre (vom Januar bis Ende Juli) über Bremen ausgewandert 28 827 Personen, gegen 48 366 in derselben Zeit 1896. Der Hauptstrom der Auswanderung geht immer noch nach Amerika; die Auswanderung nach Brasilien verzeichnet nur 183 Personen vom Januar bis Juli, gegen 4201 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

— (Die Aufführung des Sudermann'schen „Johannes"), der als eine der ersten Novitäten dieses Spieljahres im „Deutschen Theater" in Berlin aufgeführt werden sollte, wurde von der Censur verboten. Die Direktion des Theaters legte Beschwerde gegen dieses Verbot beim Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg ein. In der polizeilichen Verfügung, die die Aufführung des Sudermann'schen „Johannes" verbietet, heißt es, öffentliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments seien bestimmungsgemäß nicht statthaft.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) wird auf Sonntag, den 3. Oktober, nach Hamburg einberufen. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses. Berichterstatter: A. Gerisch und W. Pfannkuch. 2. Bericht der Kontrolleure. Berichterstatter: H. Meister. 3. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Berichterstatter: M. Schippel. 4. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Berichterstatter: A. Bebel. 5. Die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen. Berichterstatter: J. Auer. 6. Die Maifeier 1898. Berichterstatter: H. Förster. 7. Bericht über den Arbeiterschutz-Kongreß in Zürich. Berichterstatter: H. Molkenbuhr. 8. Organisation. Berichterstatter: J. Auer. 9. Anträge zum Programm und zur Organisation. 10. Sonstige Anträge.

— (Die Opferwilligkeit der Sozialdemokratie) in pekuniärer Beziehung scheint zur Zeit in der Abnahme begriffen zu sein. Abgesehen von einem einmaligen Beitrage von 5000 Mk. hat die Parteikasse im Juli 7830 Mk. aufgebracht, davon hat Berlin gezahlt 5300 Mk., Hannover 1000 Mk., so daß auf das gesammte übrige Deutschland nur 1530 Mk. kommen. Die meisten großen Städte, wie Köln, Breslau, Leipzig haben nichts beigesteuert. Hamburg hat es nur bis zu 65 Mk., München sogar nur bis zu 25 Mk. gebracht.

* **Kiel**, 16. August. Das Schulschiff „Gneisenau", Kommandant Kapitän zur See Hofmeier, hat mit 160 Schiffsjungen des ersten Jahrganges soeben eine neunmonatige Reise nach Westindien und Südamerika angetreten.

* **Bremen**, 16. August. Der Streik in der Nordbeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst ist nach fünfwöchiger Dauer beigelegt. Die Direktion bewilligte eine kleine Lohnerhöhung; 2500 Arbeiter waren zuletzt am Ausstand betheiligt.

* **Köln**, 16. August. Der soeben nach zweitägiger Berathung geschlossene, aus 84 deutschen Städten besuchte Verbandstag der deutschen Kriegsveteranen beschloß, den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der nächstjährige Verbandstag wird in Dresden abgehalten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 16. August. Die Deutschen Böhmens rühren sich wieder, um erneut mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Stadtrath von Aich und ein Vertrauensmänner-Ausschuß berufen für nächsten Sonntag einen deutschen Volkstag ein, zu dem alle deutschen Abgeordneten in Oesterreich eingeladen werden. Mit Bezug darauf, daß im Juni dort der Volkstag verboten wurde, worauf eine Kundgebung auf bayerischer Seite stattfand, heißt es in der Einladung: „Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Volkstag, der sehr wahrscheinlich nunmehr nicht verboten werden dürfte, sich zu einer machtvollen nationalen Kundgebung an der Reichsgrenze (diesmal auf österreichischem Boden) gestalten wird."

* **Budapest**, 16. August. „Budapesti Hirlap" veröffentlicht die Unterredung eines Mitarbeiters, der den Russischuß Festlichkeiten beiwohnte, mit Stolow. Dieser erklärte die Angaben des „B. L.-A." für ungenau, irrig und gefälscht; er müsse dieselben energisch dementiren. Er erblickt keine Veranlassung zu einem Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.

Frankreich.

* **Paris**, 16. August. Präsident Faure verläßt Dienstag Havre, um sich über Paris nach Dünkirchen zu begeben. Dort findet ein eintägiger Aufenthalt statt, worauf Mittwoch die Einschiffung nach Kronstadt erfolgt.

— Die Zeugen des Generals Albertone haben den Zeugen des Prinzen Heinrich von Orleans geschrieben, daß der General Angesichts des gestrigen Duells von der Austragung des Zweikampfes zwischen ihm und dem Prinzen Absand nehme und die Angelegenheit als erledigt betrachte. Die Nachricht von dem Ausgange des Duells wurde in einer Versammlung von Bonapartisten, welche den Napoleonstag in der Taverne Boulevard Clichy feierten, bekannt, als der Bonapartist Legour gerade eine gehaltvolle Rede gegen die Orleanisten hielt. Dort war sogar die Nachricht vom Tode des Prinzen verbreitet. Die royalistische Jugend feierte in einem anderen Lokale das Namensfest der Herzogin von Orleans und begab sich in corpore in das Palais Chartres, um den Eltern des Prinzen zu seiner tapferer Haltung beim Duell zu gratuliren. Das Duell füllt heute natürlich die Spalten der Pariser Blätter. Man sucht die Absicht des Prinzen Heinrich recht herzudrehen dadurch zu entschuldigen, daß man dem Grafen von Turin gewissermaßen eine illegale Kampfesweise vorwirft. Einige Blätter deßhalbwünschen den Prinzen von Orleans, daß er nichts zurückgenommen hat. Ueber den Grafen von Turin wird, laut Meldung aus Rom, vermuthlich eine Disciplinarstrafe verhängt werden, weil er keine Erlaubniß zur Reise in's Ausland nachgesucht hat. Der Ausgang des Duells hat in ganz Italien ungeheueren Jubel erregt. In Rom wurden Demonstrationen befürchtet und die Truppen consignirt. Die französische Botschaft wurde militärisch bewacht, doch kam kein Zwischenfall vor. Die Londoner Presse bezeichnet bei der Besprechung des Prinzenduells den Prinzen Heinrich von Orleans als einen großen Unheilstifter. Mehrere Blätter drücken ihre Ueberraschung aus, daß die italienischen Offiziere seinem abfälligen Urtheil so viel Gewicht beigelegt haben. — Interessant sind noch folgende Einzelheiten vom Kampfplatze. Kaum war das Kommando „Messieurs, en garde, allez!" gegeben, so schien die hochragende Gestalt des Grafen von Turin gleichsam zusammen zu schrumpfen. Gemäß der Taktik des Fechtmeisters Pini hatte es der Graf auf des Gegners untere Körperpartieen abgesehen. Seine katzenartigen Rückwärtssprünge und kühne Allongen vertiefen gleichfalls die Pini'sche Schule, aber keineswegs Pini'sche Meisterschaft. Orleans, der durch seinen Uebereifer den aufregenden Nahkampf verursachte, welcher zweimal fast den Charakter eines Messergefechtes annahm, hatte doch die Gesetzesgegenwart wahrzunehmen, daß sein Gegner beim dritten Gange seinen vorgeschobenen Degenarm mit der Linken zurückdrückte. In diesem Augenblicke erhielt der Graf von Turin einen Hieb an der Hand, und nach dem fünften Gange entfernten sich Graf und Prinz Orleans. Er wurde, obwohl er sich dagegen sträubte, in's Gras gelegt und verbunden. Mittlerweile kleidete sich der Graf rasch an und spielte vor den Augen des Verwundeten mit dem Spazierstock, scheinbar absichtslos Grashalme abmähend; er wollte zeigen, wie unbedeutend seine Verletzung an der Hand sei.

Großbritannien.

* **London**, 16. August. Recht verständige Betrachtungen publizirt die Wochenschrift „England" an die neuliche Zweikaiserzusammenkunft, indem sie, wie man uns aus London schreibt, das Bedenkliche einer deutschfeindlichen britischen Politik wie folgt darlegt: „Wie unsere Leser wissen, haben wir uns immer einer gegen Deutschland gerichteten feindseligen Politik widersetzt. England kann in Europa nicht ohne Deutschland fertig werden und Deutschland wird sich immer bei einem britischen Bündnisse besser stehen. Man darf nicht vergessen, daß, wenn es zu einem offenen Konflikt zwischen Deutschland und unserem Lande kommt, die Deutschen uns sowohl bei den Russen wie bei den Franzosen überbieten können. Frankreich können sie Aegypten und den Nil und Manches im fernen Osten bieten. Rußland können sie Konstantinopel und eine freie Hand gegen England in Indien und im nördlichen China anbieten. Der Anbetracht der Thatsache, daß wir deutsche Hilfe gegen Rußland und Frankreich nothwendig gebrauchen, sehen wir eine Haltung offener Feindseligkeit gegen Deutschland für ein großes Unglück an. Wir hoffen aufrichtig, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Rußland nichts Böses für unser Land bedeutet." — Freilich steht kaum anzunehmen, daß diese Betrachtungen etwas Anderes bedeuten, als die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Orient.

* **Konstantinopel**, 16. August. Die Friedensverhandlungen werden möglicherweise eine recht unliebsame Verzögerung erfahren. In der Frage der Räumung Thessaliens durch türkische Truppen deckt sich der Wunsch der Pforte mit dem der europäischen Großmächte. Auch England hatte bisher dem türkischen Verlangen zugestimmt. Nachdem es sich jetzt aber in Afghanistan durch die Veranlassung des Sultans angegriffen glaubt, hat es seine Zustimmung zurückgezogen und eine entschieden antitürkische Haltung eingenommen. Wenn auch der englische Widerspruch nicht das ganze Friedenswerk illusorisch machen kann, so wirkt er doch recht störend und ist um so mehr zu tadeln, als das Verlangen der Pforte in der That ein gerechtfertigtes ist. Dieselbe will nämlich ihre Truppen aus Thessalien dem Verhältniß der Zahlung der Kriegsentschädigung entsprechend zurückziehen. Dagegen ist natürlich absolut nichts einzuwenden.

Die Dampferkatastrophe in Dresden.

Die diesjährige Vogelwiese, deren Anfang schon durch die Hochwassernoth um nach Tage verschoben werden mußte, hat am Sonntag mit einer schrillen Dissonanz, einem schrecklichen Unglück geschlossen. Abends nach 6 Uhr ist, wie bereits in mehreren Telegrammen gemeldet ward, einer der kleinen Schraubendampfer, welche die Ueberfahrt des Publikums vom Neustadt nach dem Festplatze vermitteln, gekentert, und es ist dabei, da der Dampfer dicht besetzt war, eine größere Anzahl Personen in die noch sehr hoch gehende Elbe gestürzt.

Die fliegende Fähre war eben vom Neustädter Ufer abgestoßen, besetzt mit Hunderten von Menschen, als auch der dort liegende Dampfer, der die nächste Quote Leute nach dem jenseitigen Ufer bringen sollte, seine Fahrt beginnen wollte. Fast in demselben Augenblicke erhielt das Fahrzeug einen Stoß, wohet vermochte man nicht zu unterscheiden und unmittelbar darauf strömte der heiße Dampf aus dem Kessel auf die gegenüberstehenden Leute, unter denen sich Herren, Damen, Kinder, Soldaten, Jung und Alt befanden. Erschrocken und schreiend flüchteten Alle auf die von dem heißen Dampf nicht getroffene Seite des Dampfers, der infolge dessen kenterte. Ein hundertstimmiger Angstschrei gellte über die Wasserfläche, von deren jenseitigem Ufer der Lärm der Vogelwiesenmusik herüberschallte, und im Wasser begann ein entsetzliches Ringen und Kämpfen einer jeden Person mit den nächsten Leidensgenossen unter entsetzlichem, markerschütterndem Geschrei. Das Alles war das Werk weniger Sekunden.

Diejenigen, welche in den Seitenkajüten Platz genommen hatten, kamen in die schlimmste Lage und von ihnen werden wohl so manche ertrunken sein. Besser waren Diejenigen daran, welche auf dem Verdeck gestanden hatten und nun wenigstens zunächst im Wasser freie Bahn erhielten. Ich selbst, so berichtet einer der Geretteten, stand an der der Neustadt zugekehrten Seite des Fahrzeuges, neben mir ein junges Mädchen. Als der Dampfer kenterte, stürzten alle Verdeckpassagiere im Wasser über mich, doch vermochte ich mich wieder durch Schwimmen an die Oberfläche des Wassers zu arbeiten. Auch meine Nachbarin bemerkte ich alsbald über Wasser, zunächst getragen durch die bauschigen Kleider. Sie wurde später von einem vom Ufer kommenden Kahne aufgenommen und ans Land gebracht. Rund um sie her im Wasser gewahrte ich ein Knäuel ringender Menschen mit todtenbleichen, angstverzerrten Gesichtern. Der Anblick war schauderhaft und wird mir unvergeßlich bleiben, so lange ich noch lebe. Alles suchte nach dem so nahen Ufer zu kommen. Hier klammerte sich eine Frau krampfhaft an die Achselklappen eines Grenadiers, dort versank ein junger Mann, um nicht wieder empor zu kommen. Es war entsetzlich! Ich selbst wurde durch stärkere Männer wohl wie bis fünf Mal unter Wasser gestoßen, doch kam ich immer wieder empor und gelang es mir noch im letzten Augenblick, eine Kette an der Seitenwand des umgestürzten Dampfers zu packen, die ich auch nicht wieder los ließ. So hing ich längere Zeit in dem wilden Durcheinander der um ihr bischen Leben kämpfenden Menschen und sah zuletzt, als meine Kraft schon zu erlahmen anfing, wie einige Kaisergrenadiere sich auf die aus dem Wasser herausragende Bordseite des Dampfers hinaufretteten. Einer mit blutendem Antlitz, ohne Mütze und Seitengewehr kauerte dort oben, nahezu völlig erschöpft. Ich war schon zu schwach, um auch dort hinauf zu kommen und daher rief ich dem Soldaten zu, mir doch die Hand zu reichen und mich hinauf zu ziehen. Er that's, riß mir aber dabei die Kugel aus dem linken Arm. So entrann ich dem nassen Element. An einer der dortigen Barrieren suchte ich wieder zu Athem und zu Verstand zu kommen, denn ich war nahezu kraftlos, wenn ich auch wunderbarer Weise nicht die geringste Angst oder ein Furchtgefühl während der schrecklichen Katastrophe gehabt hatte. Was meine Augen aber nun wieder auf der Wiesenfläche am Ufer sehen mußten, erschütterte mich von Neuem aufs Tiefste. Hier lief ein Mann mit aschfahlem Antlitz von Einem zum Andern und schrie immerfort: „Meine Kinder, meine Kinder!" Dort rang eine ältere Dame mit aufgelösten Haaren und triefenden Kleidern unaufhörlich die Hände und lief jammernd nach ihrer Tochter. An anderen Stellen lagen gerettete Frauenspersonen auf der Erde in tiefer Ohnmacht befallen, und bald brachte man auch Ertrunkene ans Ufer.

Nach einer amtlichen Mittheilung ist bisher der Tod eines Kindes festgestellt; 6 Personen werden noch vermißt; darunter 5 Kinder. Unter diesen befinden sich drei im Alter von 10, 8 und 7 Jahren stehende Kinder des Schuhmachers Rosenlächer in Dresden, die 15 Jahre alte Tochter der Waschfrau Mildner in Dresden und der 10jährige Willy Schulz aus Berlin, Raunystraße, dessen Großeltern lebend aus dem Wasser gezogen wurden.

Aus der Umgebung.

g **Bruckdorf**, 15. August. (Ernte.) Die herrliche Witterung in der letzten Zeit hat die Erntearbeiten wesentlich gefördert, sodaß hier und in der Umgebung, wo die Ernte im Saalkreis mit am frühesten beginnt, das Einbringen der Halmfrüchte mit heute als beendet angesehen werden kann; dasselbe gilt auch für die Feldmarken nach der sogenannten Aue hin. Nur große Wirthschaften haben noch mit dem Einheimsen zu thun, obwohl auch hier mit wenigen Ausnahmen das letzte Getreide gemäht ist. Die Pflüge sind bereits aus ihren sonstigen Standquartieren wieder hervorgeholt worden.

Creypin, 16. August. (Salzfähre) trank am Freitag Abend ein von der Arbeit zurückkehrender junger Mann aus einer Flasche, welche nach seiner Meinung Bier enthalten mußte. Er zog sich dadurch so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Wege nach dem Kreiskrankenhause verstarb.

* **Zschertgau**, 16. August. (Kindesmord.) Ein hiesiges Dienstmädchen hat ihr heimlich geborenes Kind getödtet und in dem Garten ihrer Dienstherrschaft vergraben. Die That wurde ruchbar und die Kindesmörderin deshalb verhaftet.

△ **Zörbig**, 16. August. (Bahnhof Zörbig. — Sammlung.) Die Gebäude auf dem Bahnhof Zörbig der Neubaustrecke Bitterfeld-Stumsdorf sind nunmehr fertig gestellt. Bemerkenswerth sind u. a. die Bedachungen. Das Hauptgebäude ist mit Patent-Cement-Dachplatten, hergestellt in der Schilling'schen Ziegelei hierselbst, bedeckt, der Güterschuppen dagegen mit einem in der mechanischen Weberei von Schotte & Mosdorf hierselbst hergestellten roth imprägnirten, wasserdichten Segeltuchstoff. Die Bahnhofswirthschaft war ausgeschrieben und betragen die Offerten, welche bis gestern eingegangen sind, 600—1600 Mk. — Auch in hiesigem Orte wird eine Sammlung für die Ueberschwemmten veranstaltet, als 1. Rate konnten bereits nach 2 Tagen 400 Mk. an die Kreissparkasse in Bitterfeld abgesandt werden.

* **Weißenfels**, 16. August. (Gurkenmarkt.) Heute waren wieder 8000 bis 10000 Schock angefahren. Der Preis scheint dieses Jahr nicht den Stand früherer Jahre einnehmen zu wollen; auch heute wurden wieder 40 bis 50 Pfg. für das Schock bezahlt.

* **Torgau**, 16. August. (Beitrag zu fischer Bürgermeister.) Ueber den Fall Girth geht dem „Hann. K." aus wohlunterrichteter Quelle Folgendes zu, welches von den bisherigen Mittheilungen in wesentlichen Punkten abweicht. Girth war bis November 1896 Rechtsanwalt und Bürgermeister in Uslar. Als Rechtsanwalt soll er in einer Reihe von Fällen sich der Untreue schuldig gemacht haben, indem er die im Prozeßwege eingezogenen Beträge seinen Auftraggebern nicht ablieferte, sondern für sich verwandte; ebenso hat er als Konkursverwalter in zwei Konkursen unredlich verfahren. Als wegen dieser Strafthaten die Staatsanwaltschaft Anklage durch Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung erhoben hatte, wurde die Vernehmung des Girth von dem Untersuchungsrichter in Göttingen beschlossen; dieselbe konnte aber nicht ausgeführt werden, da Girth in der Zwischenzeit Torgau mitsammt seiner Frau verlassen hatte. Da er sich angeblich zu einem Bruder nach Marburg begeben hatte, wurde die Polizei in Marburg ersuchend, und diese ermittelte, daß Girth sich in Ouchy am Genfer See (Kanton Waadt) befinde. Der Untersuchungsrichter telegraphirte hierauf in der Nacht vom 2. zum 3. August an den Procureur général in Lausanne, Girth möge einstweilen festgenommen werden, da Haftbefehl erlassen sei. Inzwischen ist dann Girth in den Katon Wallis gelangt und wurde in Bernapas bei Sion am 3. August, Abends, verhaftet. Girth saß bereits zwei Tage in Sion in Haft, als erst die große Unterschlagung in Torgau entdeckt wurde, und die Staatsanwaltschaft in Torgau konnte bereits durch den Untersuchungsrichter in Göttingen davon verständigt werden, daß man des Verbrechers schon habhaft geworden sei, als die dortige Unterschlagung in Göttingen gemeldet wurde. Das Hauptverdienst an der Verhaftung des Girth hat also danach die Findigkeit und Promptheit der Schweizer Behörden, welche dem telegraphischen Ersuchen des Göttinger Untersuchungsrichters schleunige Folge gaben; daneben ist allerdings die Verhaftung durch die eigene Sorglosigkeit des Verhafteten herbeigeführt worden. Gegen Frau Girth einzuschreiten, lag für die Schweizer Behörden keinerlei Veranlassung vor, da sie bei den Straßthaten, die ihrem Manne vorgeworfen wurden, ganz unbetheiligt war. Man beließ deshalb Frau Girth 50 Frcs., damit sie nach Frankfurt a. M. zurückfahren konnte Dort wurde sie dann auf Antrag der Torgauer Staatsanwaltschaft verhaftet.

* **Aschersleben**, 16. August. (Diemenbrand.) Heute Nachmittag brannten ein Strohdiemen des Oekonomen Brandt und ein in der Nähe gelegener Gerstendiemen des Oekonomen Schneider nieder. Von Herrn Polizeiinspektor Becker wurde der Brandstifter, ein Schulknabe, ermittelt, welcher bei seiner Vernehmung noch eine Schachtel Streichhölzer bei sich führte.

* **Calbe a. S.**, 16. August. (Leichenfund.) Gestern Vormittag wurde in dem Dorfe Dornbock die Leiche der unverehel. Emma Bringezu aus dem Teiche gezogen. Da die Leiche am Halse Strangulationsspuren zeigt, so wird angenommen, daß an dem Mädchen ein Verbrechen verübt ist. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. August.

* **Marktkirche.** Die umfassenden Renovirungsarbeiten im Innern der Marktkirche sind erst gestern ganz beendet. Obwohl das alte schöne Gotteshaus schon längst wieder von der Gemeinde zu den regelmäßigen gottesdienstlichen Handlungen benutzt wurde, so waren doch noch kleinere Arbeiten auszuführen, deren Fertigstellung sich sehr in die Länge zog, weil wegen der Bemalung der Orgel in den maßgebenden Kreisen Meinungsverschiedenheiten bestanden. Die unsern Lesern bekannt, hatte sich die Mehrheit des Gemeindekirchenraths für eine dunkle bronceartige Bemalung entschieden, während der Magistrat auf Vorstellungen des Stadtbauamtes die Ansicht vertrat, daß eine solche Bemalung mit Rücksicht auf den Charakter des Innenraumes der Kirche unstatthaft sei, dieselbe auch die Einheitlichkeit störe. Der Magistrat hielt die zwar etwas kostspieligere Anwendung der Farbe Weiß mit Gold angebracht und eine Minderheit im Gemeindekirchenrath trat dieser Auffassung entschieden bei. Schließlich beschtigte der Konservator der Kunstdenkmäler, Herr Geh. Oberregierungsrath Persius, als er in anderen Angelegenheiten hier weilte, die neuen Malereien in der Kirche. Er stellte sich sofort ganz auf die Seite des Magistrats und der Minderheit des Gemeindekirchenraths. Durch das Gutachten dieser Autorität wurden die vorhandenen Meinungsdifferenzen natürlich sofort beseitigt und die Bemalung der Orgel in Weiß mit Vergoldungen beschlossen und ausgeführt.

* **Jubiläumsgabe.** Frau Professor Bergk geb. Meineke hat den Francke'schen Stiftungen eine Jubiläumsgabe von 3000 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, daß das Kapital zinsbar angelegt und die Zinserträge zu Unterstützungen solcher Lehrerinnen der Stiftungen verwendet werden, die dauernd oder zeitweise den Schuldienst aufgeben müssen. Der verstorbene Gemahl der Stifterin hat an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen seine Lehrthätigkeit begonnen.

* **Stadttheater.** Der Prospekt für die Saison, wird, wie allsährlich, in der 2. Hälfte des August erscheinen. Die Abonnementsbedingungen sind die vorjährigen, und werden zuerst die Meldungen der vorjährigen Abonnenten erbeten und berücksichtigt. Die Gründung des Extrachors ist durch zahlreiche Meldungen gesichert und beginnen die Proben schon in Kürze.

* **Im Walhalla-Theater** begann gestern Abend ein neuer Spielabschnitt mit einem äußerst abwechslungsreichen Programm, welches eine ganze Reihe „Zugnummern" enthält und in seiner interessanten Vielseitigkeit geeignet erscheint, unserem beliebten Spezialitätentheater „ausverkaufte Häuser" zu verschaffen. Im Vordergrunde des Interesses steht bismal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970818013/fragment/page=0002

die Josef Phoites-Gesellschaft mit ihrer Pantomime „Mephisto." Die Gesellschaft erntete bereits vor mehreren Jahren mit der gleichen Pantomime hier stürmischen Beifall. Der Spuk in dem geheimnißvollen Wirthshause ist aber auch so toll, daß es nicht verwundern kann, wenn die Vorführung die Zuschauer immer wieder bis zum Ende in Spannung hält. In dem merkwürdigen Stücke spielt der verliebte Mephisto mit einigen Teufeln die Hauptrolle und da erscheint es fast selbstverständlich, daß Alles etwas anders als gewöhnlich zugeht. In dem Wirthshause, wo schließlich dem Reifenden Pierrot nach allerlei sonderbaren Begebenheiten von dem Scharfrichter Beelzebub ohne viele Umstände ganz regelrecht der Kopf abgehauen wird, lebt so ziemlich alles: Stiefel und Stiefelknecht, Leiter, Möbelstücke, die einzelnen Bestandtheile eines Bettes 2c. verschwinden auf eigenartige Weise, andere sonst leblose und festsitzende Sachen laufen geheimnißvoll im Zimmer umher oder machen sonstige rollenmäßige Capriolen, bis schließlich das aufgelassene Treiben und die Teufeleien Mephistos und seiner Gehilfen durch die Fee Dahlia gebannt wird. Die komplizirte Maschinerie funktionirte gestern ausgezeichnet und die Leistungen der auftretenden Künstler waren überraschend gute, so daß lebhaftester Beifall folgte. Diesen Leistungen gleichwerthig sind die auf ganz anderem Gebiete liegenden Darbietungen Zaques Dumonts, dessen berühmten Gemälden nachgebildete außerordentlich anziehende lebende Bilder ebenfalls sehr lebhaften Beifall fanden. Daß der Gesangs-Humorist Herr Karl Baron namentlich als Raubthierbändiger mit seinen vier Pracht-Löwen, einem Krokodil und einer wilden Katze wieder zwerchfellerschütternde Lacherfolge erzielte, braucht kaum gesagt zu werden. Recht anerkennungswerthe Leistungen boten auch die Ueberls-Truppe, Bravour-Parterre-Akrobaten, und das Laidri-Trio, Gymnastiker am getragenen Doppel-Apparat, welche durch Gewandtheit und Kraft sowie neue Tricks überraschten. Der gesanglich Theil wird durch die Kostüm-Soubrette Frl. Emmy Schmitz und die Gesangs- und Tanz-Duettisten Geschwister Amanda und Hans Bellini recht gut ausgefüllt.

* **Für das Radwettfahren**, welches der Hallesche Bicycles-Club auf Sonntag, den 29. August angesetzt hat, sind 3 Herrenfahrer und 4 Berufsfahrer-Rennen in Aussicht genommen. Unter den ersteren findet sich neben einem Ermunterungsfahren und einem Vorgabe-Rennen das Hauptfahren um den Ehrenpreis des Deutschen Radfahrer-Bundes, bei welchem die Auszeichnung eines Führungspreises gewiß nicht verliehen wird, die Fahrer zur Aufbietung aller Kräfte anzuspornen, da jeder von ihnen danach streben wird, möglichst oft als Erster über's Band zu gehen. Von den Berufsfahrer-Rennen ist an erster Stelle das große internationale Niederrad-Hauptfahren hervorzuheben, für welches Baarpreise von 400, 200 und 100 Mk. ausgesetzt sind. Dies Rennen wird in Vorläufen von 1000 m und von den Siegern derselben im Endlauf über 10000 m ausgetragen; beim letzteren werden wieder die Schrittmacher in Funktion treten, deren Eingreifen, wie vielen unserer Leser von den vorjährigen Rennen beim Bundestag noch erinnerlich sein wird, so wesentlich dazu angethan ist, die Rennen fesselnd zu gestalten. Den letzteren Zweck hat auch die Ausschreibung einer Extraprämie von 100 Mk. für den Sieger in diesem Rennen, dem es gelingt, den deutschen Wettfahrrekord zu schlagen. Für die nicht als Sieger aus diesem Rennen hervorgehenden Fahrer ist noch ein kleines Niederradfahren vorgesehen; außerdem wird das Programm noch ein Niederrad-Vorgabe- und ein Mehrrier-Vorgabefahren für Berufsfahrer aus.

* **Wintergarten.** Bei dem heute stattfindenden Concert der Kapelle des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 steht dem musikliebenden Publikum durch ein besonders gut zusammengestelltes Programm ein großer Genuß bevor; u. a. wird auch ein Marsch, welcher auf den Heroldstrompeten, die mit Behängen versehen sind, welche das Offizierscorps stiftete, zum Vortrag gebracht. Bei ungünstiger Witterung concertirt die Kapelle im Saal.

* **Vor dem Reichsgericht.** Die Revision des Futterknechtes August Thate, der vom hiesigen Landgericht am 13. Mai wegen fahrlässiger Körperverletzung und versuchter Nöthigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde vom Reichsgerichte verworfen.

* **Thüringer Waldverein Halle a. S.** Gelegentlich der am 7., 8 und 9. ds. Mts. in Schmalkalden stattgehabten Generalversammlung der Thüringer Waldvereine wurde auch der in Halle a. S. neu begründete Zweigverein, welcher z. Z. aus ca. 50 Mitgliedern besteht, in den Centralverband aufgenommen. Der jüngste Verein, welcher bezweckt, durch pekuniäre Unterstützungen, sowie durch Ausflüge nach dem Thüringer Walde und ferner durch Vortragsabende die Interessen des Hauptvereins zu unterstützen, war auf der Schmalkaldener Hauptversammlung durch seinen Vorsitzenden, Herrn Civilingenieur Wedekind, vertreten. Der Beitrag zum Zweigverein Halle a. S. beträgt pro Jahr 2 Mk. und werden den Mitgliedern die Thüringer Monatsblätter unentgeltlich geliefert. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein nimmt der Kassirer des Vereins, Herr Kaufmann Emil Häußler, hierselbst, Augustastraße 21, entgegen.

* **Der Verein ehemaliger 20er Halle und Umgegend** hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 22. August einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Wörlitz zu unternehmen, woselbst Abends ein kleines Kränzchen mit Klavierbegleitung Vorsitzende Schutz bilden soll; ferner wurde beschlossen die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes am 2. Oktober d. Js. in den Räumen des „Wintergartens" festlich zu begehen.

* **Brandenburger-Vereinigung.** In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung der schon seit geraumer Zeit im „Hackerbräu" tagenden freien Vereinigung von Brandenburger Landsleuten wurde die Konstituirung eines Vereins beschlossen und die von dem provisorischen Vorstande vorgelegten Statuten durchberathen und genehmigt. Der neue Verein legte sich die Bezeichnung: „Vereinigung Mark Brandenburg" bei und hält Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats seine Sitzungen im „Hackerbräu" ab. Zu Vorstandsmitgliedern wurden folgende Herren gewählt: Eisenbahn-Betriebssekretär Kabel, Vorsitzender, Registrator Wilusky, Stellvertreter, Telegraphen-Assistent Suchland, Kassirer. Der Stellvertretende Vorsitzende Herr Wilusky sprach in seiner Eröffnungsrede über Heimathsliebe, und entrollte ein Bild von den vielen Mühen, welche es koste, eine Vereinigung von „Brandenburgern" ins Leben zu rufen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

* **Neu-Hallenser.** zwanglos gesellige Vereinigung neuzugezogener Familien, Donnerstag, 19. ds., Abends 8½ Uhr, im Gesellschaftszimmer der Bauer'schen Brauerei, Rathhausstraße 3. Vortrag: Halle und seine Vergangenheit. — Gäste willkommen!

* **Patent.** Herr Max Eulner hierselbst hat die Ertheilung eines Patentes auf eine Löthlampe nachgesucht.

* **Zu Dienste verleiht.** Dem Eisenbahn-Rangiermeister Knoche von hier wurde gestern Morgen 10 Uhr auf hiesigem Güterbahnhof auf Gleis 110 in der Höhe von der Weiche Nr. 131 beim Schieben eines Wagens vom Puffer eines nachstehenden Wagens der linke Unterarm vollständig zerquetscht. Der Verunglückte wurde sofort nach der Klinik geschafft.

* **Verschwunden.** Der Handarbeiter Hermann Thon hat sich am 5. d. Mts. Morgens gegen 6 Uhr aus seiner Wohnung, Giebichenstein, Burgstraße 29 entfernt und ist bis heute nicht dahin zurückgekehrt. Der Vermißte hat in letzter Zeit wiederholt geäußert, daß er sich mit dem Rasirmesser die Kehle durchschneiden werde. Da er das Rasirmesser mit sich genommen hat, scheint es, als ob er diesen Vorsatz irgendwo zur Ausführung gebracht habe. Thon ist 45 Jahre alt, er hat dunkelblondes Haar und rothblonden Schnurrbart und ist von mittlerer Statur. Bei seinem Weggange war er bekleidet mit graukarrirtem Jaquet, dunkelblau karrirtem Beinkleid und gleicher Weste, gestreiften Barchendhemd, ein Paar blaue und ein Paar braunwollenen Strümpfen, Lederstiefel und braunem Filzhut.

* **Unfall.** In dem Grundstücke Leipzigerstraße 20 fiel heute Vormittag ein Maurer beim Verputzen des Hauses so unglücklich von der Leiter in den Hof, daß er mittels Droschke in die Klinik gebracht werden mußte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

16. August. Der Zimmermann Gustav Dietz und Anna Olsen, Große Brauhausstraße 23. — Der Architekt Willy Aßmann und Rosa Wrede, Gr. Ulrichstraße 57 und Augustastraße 17. — Der Brauerei-Direktor Richard Heymann und Franziska Schwarzwäller, Leipzig und Kronprinzenstraße 53. — Der Fabrikarbeiter Adolf Enkelmann und Marie Szczesny, Saalberg 27. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Dölle und Frieda Helbig, Giebichenstein. — Der Fleischermeister Karl Helbig und Martha Kunz, Halle a/S. und Fienstedt.

Geboren.

16. August. Dem Kesselschmied Karl Zengerling ein S. Arthur, Merseburgerstraße 102. — Dem Fabrikarbeiter Johannes Lampert ein S. Hans Paul Friedrich, Brunoswarte 12. — Dem Lehrer Rudolf Behr ein S. Ernst Paul Rudolf, Krukenbergstraße 18. — Dem Lackirer Albert Heinrich eine T., 41. Brauhausstraße 19. — Dem Obermüller Wilhelm Spätzer ein S. Friedrich Wilhelm Erwin, Merseburgerstraße 23. — Dem Tischler Paul Kölling ein S. Karl Paul Hans, Mansfelderstraße 10. — Dem Privatmann August Fromme ein T. Anna, Breitestraße 13. — Dem Gelbgießer Albert Müller eine T. Anna Frieda, Ludwigstraße 27. — Dem Briefträger Wilhelm Barth eine T. Eleonore Bertha Elsa, Gr. Steinstraße 72. — Dem Schlosser Hermann Schmidt eine T. Ida Anna, Reilstraße 2. — Dem Schneider Raimund Ohmann eine T. Anna Emma Frieda, Geiststraße 50. — Dem Fabrikarbeiter Louis Hahnemann eine T. Amalie Luise, Gr. Märkerstraße 5. — Dem Zuckersieder August Schmidt eine T. Elisabeth Gertrud, Entbindungs-Institut. — Dem Kaufmann Rudolf Engelmann ein S. Rudolf Heinrich Arthur Karl, Geiststraße 5. — Dem Bahnarbeiter Franz Weber eine T. Martha Rosa Petronella Franziska, Entbindungs-Institut. — Dem Bureaudiätarbeiter Paul Dümke ein S. Hermann Herbert Otto, Entbindungs-Institut.

Gestorben.

16. August. Der Landwirth Hermann Brase 60 J., Klinik. — Des Kupferschmied Friedrich Zimmermann T. Anna 3 M., Schmiedstraße 36. — Des Schneidermeister Karl Furchert T. Helene 4 M., Mühlenstraße 4. — Des Tapezierer Gustav Arndt T. Marie 3 J., Mühlgasse 4. — Des Agenten Karl Lehmann Ehefrau Charlotte geb. Winter 51 J., Klinik. — Des Mechaniker Robert Schulze S. Paul 2 J., Klinik. — Des Lackirer Albert Hennicke T. 3 T., Kleine Brauhausstraße 19. — Des Arbeiter Karl Jung Ehefrau Therese geb. Sprung 63 J., Gerberstraße 15. — Wittwe Amalie Held geb. Seyfert 87 J., Geiststraße 35. — Des Bahnarbeiter Max Berge S. Hugo 2 M., Lindenstraße 51. — Des Glasermeister Wilhelm Bauerdorf T. Tally 3 M., Ritterstraße 17. — Des Maschinenmeister August Ermisch S. Otto 1 J., Leipzigerstraße 67. — Des Handarbeiter Karl Müller S. Paul 2 M., Große Ulrichstraße 22. — Des Dienstmann Karl Schade S. Otto 9 M., Kleiner Sandberg 17. — Des Drehermeister Alwin Riegenring S. Alfred 3 M., Wörmlitzerstraße 96. — Des Photograph Wilhelm Zahns S. Hans 7 J., Krukenbergstraße 12. — Des Schuldiener Hermann Rensch T. Frieda 5 M., Böllbergerweg 125/126. — Des Arbeiter Max Blumentritt Ehefrau Karoline geb. Bleiseefeld 36 J., Klinik. — Der Kaufmann Friedrich Gebhardt 55 J., Steinweg 15.

Kirchliche Nachrichten.

Methodisten-Gemeinde Harz 11: Heute, Dienstag, Abend 8¼ Uhr Vortrag von Herrn Prediger Th. Mann aus Colmar. Zutritt frei für Jedermann.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Eine Brieftaube Andree's.

Als Sendboten des kühnen Forschers Andree hatten sich die bisher zugeflogenen Brieftauben, welche man mit dem Andree'schen Unternehmen in Verbindung zu bringen geneigt war, nicht erwiesen. Jetzt liegt eine Meldung vor, daß eine echte Andree'sche Brieftaube gefunden worden ist. Der Kapitän des vom B. L.-A." gecharterten Dampfers „Expreß" sandte genannten Blatte folgendes Telegramm:

* **Hammerfest.** 16. August. Ich sehre soeben von der Nordostseite des Nordostland zurück, wir forcirten das Eis bis zur Dove-Bay einschließlich, fanden aber keine Spur von Andree. Dagegen wird mir hier erzählt, daß auf der Hammerfester Fangschute „Alken" eine Brieftaube zuflog, die der Kapitän schießen mußte, da die Schiffsmannschaft in ihrem Aberglauben das Thier für einen Unglücksvogel hielt. An der geschlossenen Depesche, adressirt an das Stockholmer Afton Bladet" war gemeldet, daß Andree den 82. Grad passirte und gute Fahrt hatte. Der Schutzort war die Ostseite der sieben Inseln, die Zeit der 21. Juli. Die „Alken" suchte mehrere Tage nach mir, um mir die Brieftaube zur Beförderung mitzugeben, verfehlte mich aber während des achttägigen Nebels und schlechten Wetters. Die Nachricht wurde mir hier als verbürgt von zwei Kapitänen mitgetheilt.

* **Hammerfest.** 17. August. (Telegr. der „Voss. Ztg.") Aus Advent-Bay, 11. August Nachm., wird gemeldet: Gleichzeitig mit unserem „König Harald", Kapitän Bades auf einer Touristentour, läuft, von den Sieben Inseln kommend, der kleine Dampfer „Expreß" mit Theodor Lerner's Polarexpedition in der Bay ein. Lerner erzählt: Am 20. oder 22. Juli trafen wir, während ich schlief, ungefähr auf 80 Gr. 47 Min. die Hammerfester Seehundsjacht „Alken", Kapitän Nilsen. Die Besatzung theilte meinen Leuten mit, daß sie zwischen dem Nordcap und den Sieben Inseln eine Brieftaube, die sie für einen Unglücksvogel gehalten, geschossen hätten. Die Taube habe eine geschlossene Depesche getragen mit der Aufschrift: „Zu besorgen an das Stockholmer Aftonblad". Der Inhalt der Depesche habe gelautet: „Bisher Grad passirt, Gute Fahrt nordwärts. Andree." Das Datum der Depesche sei nicht festzustellen gewesen, da Nilsen sie nicht herausgeben wollte und Lerner leider nicht geweckt wurde. Lerner versuchte während dreier Tage „Alken" wieder zu treffen, was aber wegen des Nebels nicht gelang. Wir gehen westnordwärts und hoffen „Alken", der erst im Herbst heim" kehrt, zu treffen.

Andree ist am 11. Juli von der Däneninsel aufgestiegen, die etwa unter 79° 30' liegt; die Brieftaube scheint demnach aus der allerersten Zeit der Fahrt herzurühren. — Inzwischen beschäftigt die Meldung von dem bei Hangesund erblickten Ballon, über die wir gestern berichteten, die Gemüther auf das Lebhafteste; ist doch diese Erscheinung noch unaufgeklärt, nachdem es sich herausgestellt hat, daß es sich nicht um den Ballon des Aëronauten Cetti handelt. Es liegt dem „B. L.-A." dazu folgende Meldung vor:

* **Christiania.** 16. August. Ich sprach heute den Lootsen, der den Ballon zwischen Hangesund und Nygaarden gesehen hat, einen früherenlangjährigen Schiffskapitän, der absolut glaubwürdig ist. Er behauptete daß es ein sehr großer Ballon gewesen sein muß. Derselbe war etwa 4 Meilen entfernt, und schleppte circa 60 Meter lange Seile. Eine Gondel war nicht zu entdecken, auch nicht bei Benutzung des Fernrohrs. Der Ballon verschwand in der Richtung nach dem Hardanger-Gebirge oder Telemarken. Man hält es hier nicht für unmöglich, daß es Andree's Ballon sei, indem dieser gelandet sei, die Gondel gekappt habe während der Ballon selbst losgelassen wurde.

---

* **Berlin,** 16. August. (Hirsch's Bur.) Dem „Berl. Lok.-Anz." wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst zwei Ohnmachtsanfälle hatte, deren Wiederholung die Aerzte für bedenklich halten.

* **Berlin,** 17. August. (Hirsch's Bur.) Der „Staatsbürger-Ztg." zufolge trifft der Prinz v. Miquel in den nächsten Tagen hier wieder ein. Vorher wird er sich noch zum Kaiser nach Wilhelmshöhe begeben. — Herr v. Tausch hat auf seinen Antrag mit Rücksicht auf seinen schwankenden Gesundheitszustand einen Nachurlaub bis Mitte September erhalten.

* **Hamburg,** 17. August. (Wolff's Bur.) Der französische Dampfer „Ville de Malaga" ist bei Alderney auf Felsen gerannt und gesunken. Vier Mann wurden gerettet, der Kapitän und 20 Mann werden vermißt.

* **Wien,** 17. August. (Hirsch's Bur.) Nach Privatmeldungen aus Petersburg soll der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe bei seiner dortigen Anwesenheit verschiedenen Personen gegenüber kein Hehl daraus gemacht haben, daß er nicht gesonnen sei, die schwere Bürde des Reichskanzleramtes noch länger zu tragen.

* **Wien,** 17. August. (Hirsch's Bur.) Nach einer Meldung der „Reichswehr" befinden sich im hiesigen Allgemeinen Krankenhause zwei an Lepra erkrankte Patienten.

* **Paris,** 17. August. (Hirsch's Bur.) Die Zahl der Schiffe, welche von Petersburg nach Kronstadt dem Präsidenten der Republik zur Begrüßung entgegenfahren, beläuft sich auf 120. Zahlreiche neue Handelsartikel, welche von den Petersburger Geschäftshäusern feilgeboten werden, sind auf den Namen Felix Faure's getauft worden. In einem Garten auf der Insel der Newa wird ein großer franko-russischer Ball stattfinden, zu welchem die Theilnehmer ein russisches oder französisches Nationalkostüm tragen werden. Auch ist die Rede von der Begründung eines großen franko-russischen Clubs.

* **Brüssel,** 17. August. (Hirsch's Bur.) Gestern fand die Abreise der de Gerlach'schen Expedition nach den Südpolarländern von Antwerpen aus statt, und zwar an Bord der „Belgica". Die Expedition besteht insgesammt aus 22 Mann. Die Abreise gestaltete sich in großartiger Weise. Man sah Tausende von Belgiern aus ihrer gewöhnlichen Ruhe herausgehen, als die „Belgica" unter den Klängen der Brabançonne und dem Donner der Geschütze den Hafen verließ.

* **Erfurt,** 16. August. Die Sozialdemokratie Thüringens hat am Sonntag hier ihren 7. Parteitag abgehalten. Es ward folgende Resolution angenommen: „Der sozialdemokratische Parteitag für Thüringen hält eine selbständige Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen auf der ganzen Linie nicht für rathsam. Derselbe spricht sich der Parteitag für Aufhebung des Kölner Parteitags-Beschlusses betreffend die Landtags-Wahlbetheiligung, aus, um den Genossen in Preußen dieselbe Freiheit in der Behandlung dieser Angelegenheit zu lassen, die den Genossen in den übrigen Bundesstaaten Deutschlands zusteht.

* **Köln,** 16. August. In einer Resolution, welche durch Immediateingabe dem Kaiser übermittelt werden soll, weist der Verband der deutschen Kriegsveteranen die gegen ihn kürzlich gegnerischerseits ausgesprochenen Verdächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verhetze, gegen die wohlwollenden Absichten der Regierung Mißtrauen erregt und hohe Staatsbeamten verdächtige, als Verleumdung und Unwahrheit zurück.

* **Rom,** 16. August. Bei der Rückkehr des Grafen von Turin erreichte ihn in Modane folgendes Telegramm des Königs: „Ich will der erste sein, der Dir ein Willkommen entgegenbringt. Ich bin mit Dir glücklich über Deinen Muth und Deine Tapferkeit und erwarte Dich in Cogne. Umberto." Kaum in Turin angekommen, erhielt der Graf ein warmes Sympathie-Telegramm auch von der Königin. Die Nachricht von seiner Disziplinarstrafe wird dementirt. Bei der Ankunft in Turin umringte eine jubelnde Menge seinen Wagen.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 16. August 1897.

Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht

Zum Verkaufe standen	I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	Ueberstand
99 Rinder, davon: 6 Ochsen,	36	—	33	—	—	—	6	—
4 Färsen,	—	—	—	—	—	—	—	—
19 Kühe,	31	—	28	25	—	—	19	—
10 Bullen,	32	—	29	—	—	—	10	—
11 Kälber,	—	—	38	—	—	—	11	—
80 Hammel (Schafe)	30	—	27	—	—	—	30	—
153 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	113	40
153 Landschweine,	—	62	—	60	—	57	113	40
— Ungarische.								

Der Geschäftsgang war mittelmäßig. Gollp.

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 17. August.

	Dividende für	Proz.	Zinstermin.	Zinstage	Course-Notiz.
4% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75bz
3½% " Theater-Anleihe von 1884	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,25B
3½% " Stadt-Anleihe von 1886	—	—	1/1 u. 1/7	4	100G
3½% " Stadt-Anleihe von 1892	—	—	1/1 u. 1/7	4	101B
Alzener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% Naumburger Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4% Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	4	100,50B
3½% "	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4% Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Kreis Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
4½% Hyp.-Act. d. Cröllw. Act.-Papierfabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	103,25B
Hallesche Action-Brauerei 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4% Hyp.-Anl. d. Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100G
4% Hyp.-Anl. d. Waldauerbrauk.-Act.-G.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,25B
4% Verschen.-Weissenf. Brk.-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,25G
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik 5% Schuld-verschr. rückz. a 103%	—	—	1/1 u. 1/7	5	106,50B
Hallesche Bankversein-Actien	1896	7½	1/1 u. 1/7	5	154G
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien	1896	3½	1/1 u. 1/7	4	89G
Connern Malzfabrik-Actien	1895/96	12½	1/1 u. 1/7	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1895/96	18	1/1 u. 1/7	4	290G
Dürrkwitz-Kattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1895/96	2½	1/1 u. 1/7	4	—
Kilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1895/96	0	1/1 u. 1/7	4	89,50B
Brauerei-Actien Feldschlösschen	1896/96	4	1/1 u. 1/7	4	74B
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1896/97	8	1/1 u. 1/7	4	112B
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A	1896/97	—	1/1 u. 1/7	3½	101bz
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien	1896/97	4	1/1 u. 1/7	4	106G
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1896	40	1/1 u. 1/7	4	583G
Hallesche Strassenbahn-Actien	1896	11½	1/1 u. 1/7	4	90G
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1895/96	10½	1/1 u. 1/7	4	172,50G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1896/97	4	1/1 u. 1/7	4	—
Landsberg, Maizfabrik-Actien	1895/96	18	1/1 u. 1/7	4	175G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1896/97	18	1/1 u. 1/7	4	229G
Niemberg, Maizfabrik-Aktien	1895/96	5	1/1 u. 1/7	4	117,50G
Nienburg, Papierfabrik-Actien	1895	4	1/1 u. 1/7	4	90G
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1896/97	11	1/1 u. 1/7	4	124G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1896	7	1/1 u. 1/7	4	136,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1896	7	1/1 u. 1/7	4	—
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1895/96	5	1/1 u. 1/7	4	106G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1896/97	18	1/1 u. 1/7	4	236G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1895/96	20	1/1 u. 1/7	4	303B
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1896/97	6	1/1 u. 1/7	4	73,75G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1895/96	0	1/1 u. 1/7	4	111G
Bruckdorf-Nietleben, Bergbau-Ver. Kuxe*	—	—	—	o. Zins.	o. Z.
Consol. Hallesche Pfannerschaft Kuxe*	—	—	—	o. Zins.	o. Z.

* Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Marktbericht.

Dienstag, den 17. August.

Eier pro Mandel	0,85–0,90 Mk.	Birnen pro Mandel	0,15–0,80 Mk.
Butter pro Pfund	1,20–1,30 „	Pflaumen pro Mandel	0,25 „
Zwiebeln pro Mandel	0,10 „	Aprikosen pro Mandel	0,50–0,60 „
Kartoffeln 5 Liter	0,30 „	Pfirsiche pro Stück	0,10–0,20 „
Mohrrüben pro Mdl.	0,10 „	Stachelbeeren p. Liter	0,20–0,25 „
Karotten pro Mandel	0,10 „	Heidelbeeren pro Liter	0,25 „
Blumenkohl pro Stück	0,30–0,50 „	Preiselbeeren pro Liter	0,30 „
Wirsingkohl 2 Stück	0,15 „	Tomaten pro Stück	0,15–0,20 „
Weißkohl 2 Stück	0,15 „	Senfgurken pro Pfd.	0,35 „
Rothkohl 2 Stück	0,20 „	Essiggurken pro Pfd.	0,35 „
Salat pro Stück	0,10 „	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25–0,30 „
Radieschen 2 Bund.	0,05 „	„ Kirschen p. Pfd.	0,20–0,25 „
Gurken pro Schock	0,50–0,60 „	„ Apfelschnitte Pfd.	0,50 „
Schoten pro Liter	0,25 „	Gänse pro Stück	4,00–6,00 „
Kohlrabi pro Mandel	0,40 „	Enten pro Stück	2,00–2,50 „
Schnittbohnen p. Liter	0,05 „	Hühner pro Stück	1,80–1,50 „
Pflaumenmus p. Pfd.	0,25–0,30 „	Hühner pro Stück	1,00–1,50 „
Eing. Preiselbeeren Pfd.	0,30–0,40 „	Tauben pro Paar	0,70–0,90 „
Aepfel pro Mandel	0,40–0,60 „		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Voraussichtliches Wetter am 18. August 1897.
Bei Westwind ziemlich heiteres trockenes und warmes Wetter.

PAT. Myrrholin-Seife

„Zur Zeit die vollkommenste hygienische Toilettenseife", ist eine freiwillige Aeußerung über die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall auch in den Apotheken erhältlich ist.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifengeschäften.

Cataloge

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise fertigt in kürzester Frist die

Buchdruckerei W. Kutschbach
(General-Anzeiger)
Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

Hausfrauen habt Acht auf Kaffee-Essenz!

Linde's feinste Kaffee-Essenz ist die beste! Vor vielen geringwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Linde's feinste Kaffee-Essenz,** die aus besten Ceylonkaffees und den besten und theuersten Bitterstoffen fabrizirt wird, sich seit vielen Jahren bewährt hat und in hunderttausenden Küchen ausschliesslich verwendet wird.

Linde's feinste Kaffee-Essenz ist sehr gesund und bekommt ausgezeichnet, weshalb auch Kranke u. Rekonvaleszenten solche sehr gern trinken.

Linde's feinste Kaffee-Essenz ist in fast allen Colonialwaarengeschäften in hübsch dekorirten Dosen, Trinkgläsern und Tassen à 30 Pfg. zu haben. — Man achte genau auf die Firma:

Gebr. Linde, Dortmund,
Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

General-Vertreter: **Willibald Curds, Halle a. S.,** Laurentiusstrasse 2.

Mit Gegenwärtigem zeige ich ergebenst an, daß ich den Alleinverkauf meines allgemein bekannten

Anden-Plantagen-Kaffees

Herrn **Rud. Siebarth,**
Cigarren-Engros u. Versand-Haus,
Neue Promenade 3
übergeben habe, und zeichne

Bitterfeld, August 1897. Hochachtungsvoll **Paul Polko.**

Der

Räumungs-Verkauf

findet nur noch einige Tage statt und verkaufe jetzt zu jedem nur annehmbaren Preise.

Heinr. Jacoby,
Gr. Ulrichstraße 49.

Befraget Euren Arzt!

Dr. med. Theinhardt's Kindernahrung

übertrifft alle anderen Säuglingsnahrungen an **leichter Verdaulichkeit** und **Nährkraft.**

Von ersten Kinderärzten warm empfohlen.

In den Apotheken und besseren Drogerien vorräthig.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Von Donnerstag den 19. August ab steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen
preiswerth bei mir zum Verkauf.
Moritz Schloss, Halle a. S., Königstraße 62.

Fein naturell geröstete und verlesene
Kaffees
aus der Großrösterei von Fr. Hensel & Haenert.
Auch billige Kaffees in vorzüglicher Güte,
Pfund von 80 Pfennig an,
garantirt rein, empfiehlt
F. C. Deichmann, Versandgeschäft,
Halle a. S., Zwingerstraße 25.

Vortheilhafte Verwerthung alter Wollsachen

bei Entnahme von: **Hauskleider-, Unterrock-Stoffen, Damentuchen,** Loden, Mantelstoffen, Flanellen, Decken, Teppichen, Portièren, Strickwolle, Waschkleiderstoffe, Barchent, Handtücher, Hemdentuche, Bettzeuge; ferner **Herrenstoffe** in Kammgarn, Cheviot, Buckskin 2c. durch

R. Eichmann, Ballenstedt a. H.
Annahmestelle u. Musterlager bei
Fr. **M. Klauss,** Spiegelstr. 2;
Fr. **L. Querfurth,** Landwehrstr. 21.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Von Donnerstag den 19. August ab steht ein großer Transport

Prima Bayr. Zugochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann.

A. Riebeck'sche Briquetts

Für richtiges Gewicht leisten wir Garantie!

„Marie"
und **Delitzscher Briquetts.**
Bitterfelder Briquetts
für Hausbrand und Industrie.
Preßsteine,
beste trockene Waare.
Böhmische Kohle.
Steinkohle zu allen Zwecken.
Steinkohlenbriquetts.
Anthracitkohle.
Grude, Holz 2c. 2c.

Für richtiges Gewicht leisten wir Garantie!

Frei Gelaß von 20 Ctr. aufwärts zu billigsten Preisen; von unserem **Ecke Canenaerweg und Delitzscherstraße 82** neu errichteten Kohlen-Verkaufsplatz auch in den kleinsten Mengen.

Hallescher Verein für Kohlenbergbau etc.

Bureau: **Kl. Ulrichstr. 18a.** — Lagerplatz: **Delitzscherstraße 82.**
Fernsprecher 111. Fernsprecher 1070.

Zur Hühner-Jagd.

Gegründet 1850. Fernsprecher 705.

W. Tornau,
Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 88,

empfiehlt **Lancastergewehre** mit und ohne Hähne (Selbstspanner), **Drillinge,** Patent Röhmer, **Büchsflinten,** reichste Auswahl am Platze. Sämmtliche **Jagd- und Munitions-Artikel** in nur guter Qualität. Lager in **geladenen Jagdpatronen,** 100 Stück von **5,50** Mk. an. **100 Centralhülsen** von 1,50 Mk. an.

Bei Abnahme größerer Quantums Vorzugspreise.

Fabriklager in **Jagdpatronen, Adlermarke und Plastomenit** der Firma **W. Güttler, Reichenstein i. Schles.**

Bei 500 Stück franko Bahnstation.

Jagdausrüstungsgegenstände, als: **Jagdjoppen, Ia.** Qual., federleicht, von 6,50 Mk. an, **Gamaschen etc.**

Reparaturen in allbekannter Weise gut ausgeführt.

Alte Waffen nehme in Zahlung.

Prämie für den Allg. Deutschen Jagdschutz-Verein.

Herren-Moden nach Maaß
bei solidester Preisstellung empfiehlt
G. Rosenthal, Leipzigerstr. 13, I.
Reichhaltiges Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Halleſches Adreßbuch

mit dem Einwohner-Verzeichniß der Vororte
Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Böllberg u. Diemitz
für das Jahr
1898.

Auch in diesem Jahre erscheint in dem unterzeichneten Verlage das nach offiziellen Angaben von Behörden und Collegien bearbeitete

Hallesche Adreßbuch nebst Anhängen,

die einzige Ausgabe, deren Hauslisten von der hiesigen Polizei-Verwaltung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit revidirt werden.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Verlag des Halleschen Adreßbuches W. Kutschbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970818013/fragment/page=0004